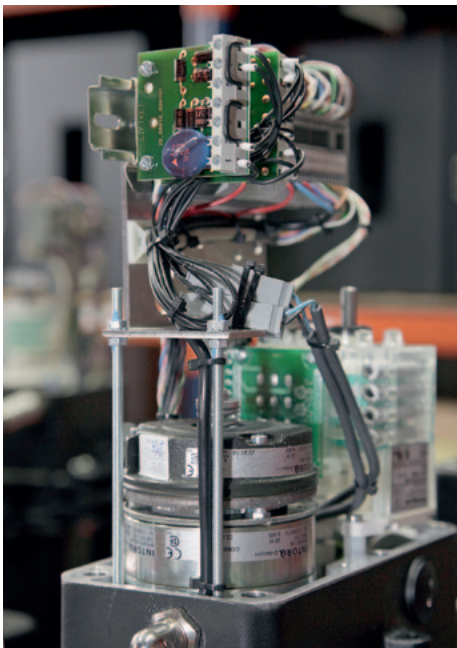




Kettenzug mit Köpfchen:  
Elektronik ermöglicht komplexe  
Bewegungsabläufe.



Standard-Kettenzug:  
das Movecat Einsteigermodell  
für sicheres Hoch und Runter.







# ZUG UM ZUG

Ring-Atmosphäre:  
Wenn sich die Boxer im  
ZDF auf die Nase hauen,  
sorgen Movecats dafür,  
dass die Ringbeleuchtung  
nicht k. o. geht.

Konzert-, Show- und Sportbühnen sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Reichte es bis vor ein paar Jahren meist noch, für halbwegs erträgliche Licht- und Tonverhältnisse zu sorgen, werden heute hochkomplexe Anforderungen an das Bühnenequipment gestellt. Statische Elemente sind out, es lebe die Bewegung. Lampen, Scheinwerfer, komplette LED-Großbild-Leinwände und auch schon mal 28 Meter lange Tank-Lastzüge sollen einem minutiösen Ablauf folgend über Bühnen schweben, in der Versenkung verschwinden oder kontrolliert abstürzen – Hauptsache, das geneigte Publikum kommt aus dem Staunen nicht heraus.

200 Tonnen Bühnenmaterial sind deshalb längst keine Seltenheit mehr und werden – eine entsprechende Statik vorausgesetzt – vorzugsweise an das Dach der jeweiligen Eventhalle oder an mächtige Hilfskonstruktionen gehängt. Derartige Hängepartien sind das Spezialgebiet der „Think Abele GmbH“ in Nufringen. Das 30-Mann-Unternehmen ist seit dem Jahr 2000 Würth Partner-Betrieb und hat sich auf den Bau und den Vertrieb von sogenannten Bühnen-Antrieben spezialisiert. Genau genommen sind das Hebevorrichtungen, die sehr stark an einen klassischen Flaschenzug erinnern, bei dem die Last durch das Umlenken eines Seils oder

einer Kette verteilt wird, um sie ohne großen Kraftaufwand anheben zu können.

Das war es aber auch schon mit den Gemeinsamkeiten eines herkömmlichen Flaschenzugs und einem „Movecat“-Antrieb made by Abele. Der verfügt nämlich in aller Regel über einen leistungsstarken Prozessor, umfangreiche Steuerelektronik und im Sprachgebrauch der IT-Branche über Intelligenz.

„Unsere Antriebe“, schwärmt denn auch Andrew Abele, geschäftsführender Gesellschafter der GmbH, vom eigenen Produkt, „brauchen den Vergleich mit Komponenten des Flugzeugbaus nicht zu scheuen.“ Was branchenfremden Betrachtern zunächst etwas vollmundig erscheint, bekommt bei näherer Betrachtung moderner Showbühnen und ihrer Steuereinheiten durchaus Glaubwürdigkeit.

Bei Lenas Titelverteidigung im Rahmen des Eurovision Song Contests in Düsseldorf sorgten beispielsweise 92 Movecat-Züge dafür, dass die etwa 6000 Equipment-Bewegungen auf der runden 32 Meter Bühne minutiös und millimetergenau abgespult werden konnten, was ohne die angesprochene Intelligenz der Züge kaum umsetzbar gewesen wäre. So aber wusste die von Andrew Abele entwickelte, in 350 Meter Entfernung montierte Steuereinheit zu jedem Zeitpunkt genau, in welcher Position sich welcher Zug gerade befand, wie viel der insgesamt 40 Tonnen Last er gerade zu tragen hatte und welche Bewegung er als nächstes ausführen würde. Gerade mal 28 Millisekunden beträgt die Reaktionszeit eines High-End-Movecat-Zugs, der programmierte Positionen mit einer Genauigkeit von weniger als einem Millimeter ansteuert.

Drei Wochen benötigte das beauftragte Unternehmen in Düsseldorf für den Aufbau der hängenden Bühnenteile, nochmals drei Wochen wurde geprobt – drei Abende lang live gesendet. Doch nicht nur die beaufschlagten Lasten machen den schwäbischen Antriebsbauern das Leben schwer, die Genehmigungsbehörden tun ein Übriges dazu. Was durchaus verständlich ist, wenn man berücksichtigt, dass sich meist Stars und

Tank-Zug:  
Auf Wunsch lässt Movecat auch  
Tanker vom Hallendach fallen.



Sternchen unter den bewegten Kulissen tummeln und herabfallende Teile schnell zur Katastrophe führen könnten.

„Die an uns und unser Produkt gestellten Sicherheitsanforderungen sind enorm“, runzelt Thomas Abele, Bruder des Geschäftsführers und verantwortlich für den gesamten Abele Produktionsablauf, die Stirn, „wenn ein Antrieb von uns für 2 Tonnen Nutzlast ausgelegt ist, müssen wir den Nachweis bringen, dass er frühestens bei 20 Tonnen schlapp macht. Sicherer sind Aufzüge auch nicht.“ Das erklärt denn auch, weshalb die ausgelieferten Züge mindestens einmal im Jahr zurück nach Nufringen zur Inspektion müssen und dort mitunter für Kopfschütteln sorgen. Denn gelegentlich kommen Antriebe zurück, die noch am Vorabend irgendwo auf einer Bühne im Einsatz waren, obwohl massive mechanische Defekte unübersehbar sind. „Solche Kunden sind uns ein Dorn im Auge“, macht Andrew Abele aus seinem Ärger kein Geheimnis, „denn neben unserem Technologie-Vorsprung ist es vor allem die gebotene Sicherheit, die unsere Produkte auszeichnet.“

Verständlich, dass neben der Produktion von Neugeräten vor allem auch die Wartung bereits verkaufter Einheiten die Werkstatt in Nufringen auslastet. Dort platzt das innovative Unternehmen längst aus allen Nähten, doch die beiden Brüder agieren mit Bedacht, denn die Branche ist recht heftigen Konjunkturschwankungen ausgesetzt, da wollen finanzierte Investitionen gründlich überlegt und abgesichert werden. Zumal es derzeit vorrangig gilt, eine neuartige und laut Andrew Abele in dieser Form einzigartige, intelligente Seilwinde zur Serienreife zu führen. Was es genau mit der Winde auf sich hat, wollten die beiden Brüder beim Besuch der Würth Partner-Redaktion noch nicht verraten. Fest steht aber, dass sich nur eine handvoll Firmen weltweit den Antriebs-Markt teilen und bestrebt sind, mit neuartigen Systemen zusätzliche Marktanteile zu gewinnen. Und fest steht auch, dass Seilwinden Lasten deutlich schneller und geräuschloser bewegen können als vergleichbare Ketten-Züge, was mehr und mehr zum Entscheidungskriterium wird.

Wie vielfältig die Anforderungen auf den Bühnen dieser Welt sind, wird allein schon dadurch deutlich, dass Abele gleich 40 verschiedene Movecats anbietet. Angefangen vom einfachen Zug für leichte Lasten, der auf

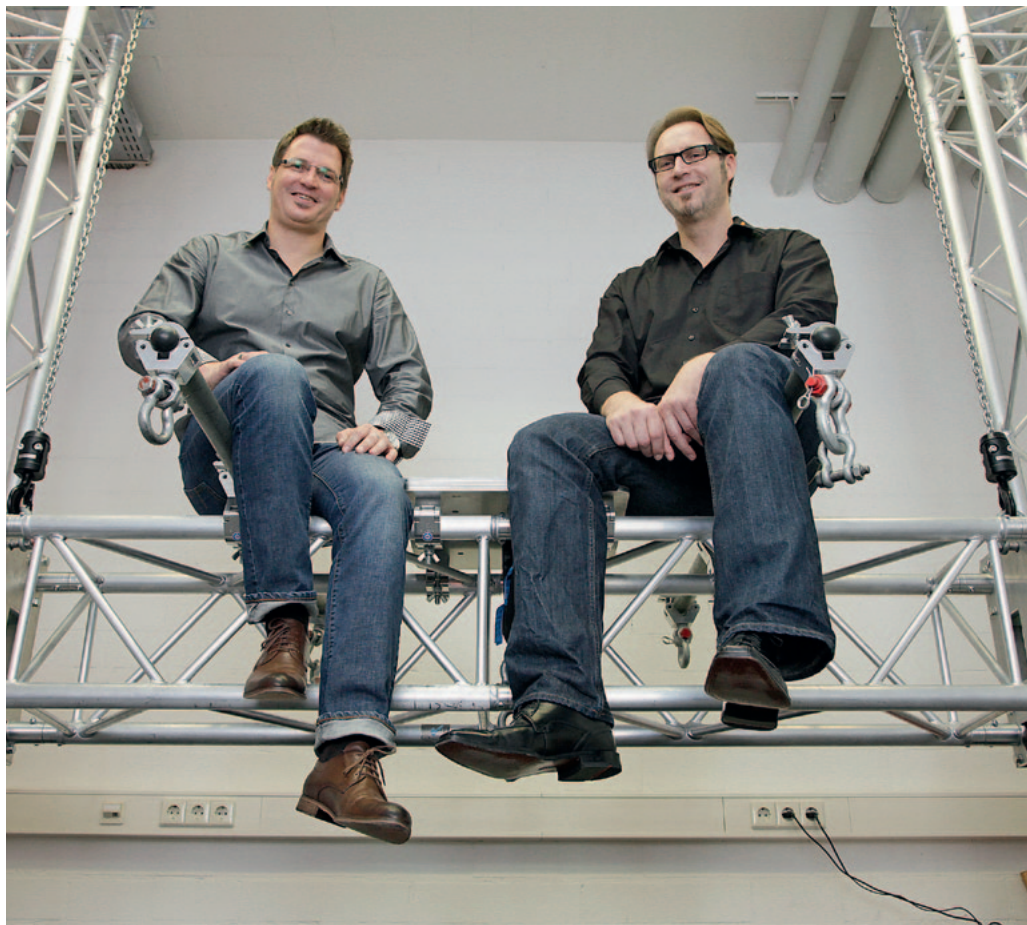


Darfs ein bisschen mehr sein:  
Die Bühne des Eurovision Song Contests, der Gewinner des Deutschen Fernsehpreises, hat Maßstäbe gesetzt.

Knopfdruck gerade mal hoch oder runter fahren kann, bis eben zu jenen intelligenten Antrieben, wie sie auch in 60-facher Ausführung in der neuen Osloer Oper zum Einsatz kommen. Umso erstaunlicher, dass die Nufringer Truppe ohne aktiven Vertrieb um Kunden wirbt. „Wir betreiben Kaltakquise, leben überwiegend von der Mund-zu-Mund-Propaganda und dem „Ich-Kenn-Da-Jemand-Prinzip“, kann sich Andrew Abele ein Schmunzeln nicht verkneifen. Deutlich aktiver sind die beiden Brüder mit ihrer eigenen Akademie. In der werden jedes Jahr mehr als 100 Personen im Umgang mit den hauseigenen Antrieben und der dazugehörigen Steuerung unterrichtet. Je nach erreichtem Ausbildungslevel sind die Probanden danach befugt, mehr oder weniger komplexe Bühnenaktionen zu programmieren und verantwortlich zu steuern.

600 bis 1.000 Antriebe unterschiedlichster Intelligenz und Preisklassen werden jedes Jahr unter Verwendung von vielen Montage- und Elektroartikeln aus dem Würth Sortiment vom 25-Mann-Unternehmen in Nufringen gefertigt. Tendenz steigend, denn auch wenn Lena ihren Titel nicht verteidigen konnte, ist damit zu rechnen, dass die Designer von Bühnenshows mehr und mehr auf bewegte Kulissen bauen.





Zug-Begleiter:  
Andrew und Thomas Abele und ihre Firma  
gehören zu den Weltmarktführern.

Alles unter Kontrolle:  
Per Joystick und Software lassen sich auch  
100 Movecats gleichzeitig steuern.



Gewusst wie:  
Nur ausgebildete Anwender dürfen  
Abele-Steuerungen bedienen.



Liebe zum Detail:  
Um den gewünschten Sicherheitsstandard zu  
gewährleisten, wird mit Würth Produkten montiert.

